

Zeitschrift: Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe : Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge, Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft

Band: 84 (1987)

Heft: 3

Artikel: Neue Armut : soll sich der Bund einschalten?

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-838546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neue Armut: Soll sich der Bund einschalten?

Der von Dr. Antonin Wagner an unserer Jahresversammlung 1986 gehaltene Vortrag mit dem Thema «Neue Armut» hat in verschiedenen Kreisen Aufsehen erregt, Beachtung gefunden und teilweise auch zu kritischen Kommentaren in einzelnen Zeitungen Anlass gegeben.

Die von Nationalrat Ernst Leuenberger (SO) präsidierte «Kommission für soziale Sicherheit» hat diesen Problembereich unmittelbar nach unserer Tagung in Aarau aufgegriffen. Im Herbst führte sie sogar Hearings durch, und an einer Sitzung im November 1986 verabschiedete sie ein Postulat, welches den Bundesrat auffordert, einen umfassenden Bericht zur Frage der neuen Armut zu erstellen.

Der Beschluss der Nationalratskommission kam allerdings nur mit dem Stimmenverhältnis von 7:6 zustande. Der Kommissionspräsident verneint nach der Sitzung, dass der knappe Entscheid darauf schliessen lasse, dass eine so gewichtige Minderheit das Problem nicht ernst nehmen wolle. Eine Anzahl von Parlamentariern habe grosse Bedenken dazu geäussert, wenn man den Bund in einer Sache, die traditionsmässig im Kompetenzbereich der Kantone und der Gemeinden liege, mit einer Expertise beauftragen wolle. Es ist fraglich, ob das Plenum des Nationalrates das Postulat der Kommission an den Bundesrat überweisen wird. p.sch.

Ist die Integration asiatischer Flüchtlinge möglich

Anlässlich des Weggis-Kurses 1986 listete Dr. Hans-Rudolf Wicker in einem Kurzreferat zum Problem der Kulturdistanz am Beispiel der indochinesischen Flüchtlinge einige illustrative Fakten auf, mit denen man bei noch so gut gemeinten Versuchen zur Integration von Menschen aus dem asiatischen Kontinent zu rechnen hat.

Im Zuge der Indochinaaktion gelangten zwischen 1979 und 1981 ungefähr 8000 Flüchtlinge in die Schweiz. Zusammen mit denjenigen, die später im Rahmen von Familienzusammenführung und Sonderprogrammen anerkannt wurden, sind es heute knapp 9000. Davon stammen etwa 6500 aus Vietnam, 1800 aus Kambodscha und 700 aus Laos. Ungefähr die Hälfte der Südostasienflüchtlinge ist chinesischen Ursprungs und hat als Muttersprache einen der südchinesischen Dialekte. Der grösste Teil der Indochinaflüchtlinge ist heute den Umständen entsprechend gut integriert und finanziell unabhängig. Mit dem Verlust der Heimat und der kulturellen Entwurzelung versuchen sie zurechtzukommen und sich mit der für sie immer noch fremden schweizerischen Umgebung zurechtzufinden. Trotz der einigermaßen guten Ausgangslage existiert ein nicht unbeträchtlicher Prozentsatz an Flüchtlingen, der den Schritt einer akzeptablen Integration nicht geschafft hat. Diese Gruppe hat es besonders schwer. Folgende Problembereiche können aufgezeigt werden: